

Strom



Diskutierten bei der BET über den Status der Energiewende: Barbie Haller, Ursula Heinen-Esser und Kerstin Andreae (v.l.)

(Quelle: energate)

10.09.2026 17:30 | Stefanie Dierks

BET-FORUM

Bundesnetzagentur nimmt Digitalisierung ins Visier

Aachen (energate) - Die Bundesnetzagentur denkt "natürlich" darüber nach, die Digitalisierungskompetenz der Netzbetreiber mit einem Bonus- und Malus-System zu versehen. Das habe sich die Behörde für 2027 vorgenommen, sagte Barbie Haller, Vizepräsidentin der Bundesnetzagentur, auf dem BET-Energieforum am 10. September in Aachen. Erst im Juli hatte die Regulierungsbehörde eine Festlegung für eine neue Qualitätsregulierung [1] vorgelegt.

Zwar gibt es auch einige positive Beispiele [2]. Insgesamt hängen die deutschen Netzbetreiber aber bei der Digitalisierung hinterher [3] [4], wie auch eine neue Karte der Bundesnetzagentur [5] zeigt. Auf diese habe ihr Haus große Resonanz erhalten, machte Haller deutlich. Sie verwies in diesem Zusammenhang darauf, gegenüber Messstellenbetreibern Verfahren [6] eingeleitet zu haben, die beim Smart-Meter-Rollout bislang keine Erfolge vorweisen können.

Ebenfalls für 2027 hat sich die Bundesnetzagentur die Neugestaltung der Baukostenzuschüsse aufs Papier geschrieben, kündigte Haller an. Jetzt stehe aber erst einmal die Finalisierung von AgNes auf dem Programm - die Konsultation läuft noch bis zum 18. September.

Problem fehlender Netzanschlüsse

Der Ausbau und die Digitalisierung der Netze sind vor dem Hintergrund steigender Anfragen für Netzanschlüsse zu sehen - für Ökostromanlagen, aber auch Speicher sowie für große Verbraucher wie Rechenzentren. Industrieunternehmen benötigen für die Dekarbonisierung ebenfalls größere Mengen Strom und damit größere Netzanschlüsse. Der Netzausbau hängt diesen Anfragen vielerorts hinterher. Um das Problem zu lösen, hatte BET die systemdienliche Anschlussleistung (SAL) [7] ins Spiel gebracht. Das Instrument wurde vom Bundeswirtschaftsministerium zum Teil im Netzpaket aufgenommen [8]. Einige Elemente des BET-Vorschlags, insbesondere die Kostenverteilung, blieben dabei aber auf der Strecke. Haller tröstete aber: Vielleicht würden diese Elemente ja zum Teil doch noch aufgegriffen. Denkbar sei dies etwa in der Festlegung zu FCAs, stellte sie anschließend gegenüber energate klar.

Sowohl Kerstin Andreae, Vorsitzende des Energieverbands BDEW, als auch Ursula Heinen-Esser, Präsidentin des Bundesverbandes Erneuerbare Energie, sprachen sich dafür aus, das Problem der fehlenden Netzkapazitäten nicht alleine auf den Rücken der Anschlussnehmer auszutragen. "Wir brauchen Wirtschaftlichkeit, auch für Erzeuger", sagte Andreae.

Einig waren sich die beiden zudem bei dem Wunsch, dass Netzbetreiber künftig am Netzverknüpfungspunkt abregeln sollten - und nicht davor. Dies würde es den Betreibern ermöglichen, dahinterliegende Anlagen - Erzeugungsanlagen, Speicher und Industrieproduktion - zunächst gegeneinander zu optimieren.

Braucht es ganzheitlichen Wurf?

In jüngster Zeit war aus der Branche vermehrt die Kritik zu hören, die von der Bundesregierung geplanten Änderungen im Energiebereich müssten besser aufeinander abgestimmt werden - etwa EEG-Novelle und Netzpaket. Insbesondere sei darauf zu achten, dass verschiedene Vorhaben nicht zu negativ für einige Marktteilnehmer kumulierten [9] (Stapeleffekt). Bundesnetzagentur-Vizepräsidentin Haller erteilte allerdings einer zwanghaften Gesamtlösung aus ei-

nem Guss eine Absage. Zwar müssten die einzelnen Regelungen miteinander verzahnt werden. "Ganzheitlichkeit an sich ist noch keine Lösung", erklärte sie. Im Einzelfall müsse man auch auf Einzellösungen setzen können. Heinen-Esser plädierte in puncto Digitalisierung dafür, vor dem Netzpaket das Digitalisierungspaket auf den Weg zu bringen. "Sonst führen wir alle Gespräche doppelt", mahnte sie.

Blick auf grüne Gase

Andreae schwenkte den Blick auch auf grüne Gase. Natürlich brauche Deutschland für die Dekarbonisierung auch Wasserstoff. Welche Verbraucher diese nutzen könnten, könne man noch diskutieren. Die Industrie brauche sie aber in jedem Fall. Noch sei aber Wasserstoff zu teuer, daher brauche es auch hier CfDs, so Andreae. Sie dämpfte zudem Erwartungen, Deutschland könne größere Mengen Biomethan aus der Ukraine beziehen. Daran zu glauben, sei "mutig". /sd

Verweise

- [1] <https://www.energate-messenger.de/news/264683>
- [2] <https://www.energate-messenger.de/news/266027>
- [3] <https://www.energate-messenger.de/news/261715>
- [4] <https://www.energate-messenger.de/news/264362>
- [5] <https://www.energate-messenger.de/news/264897>
- [6] <https://www.energate-messenger.de/news/260947>
- [7] <https://www.energate-messenger.de/news/260534>
- [8] <https://www.energate-messenger.de/news/264907>
- [9] <https://www.energate-messenger.de/news/265133>

Testen Sie den energate messenger+ jetzt 30 Tage lang
kostenlos und unverbindlich:

www.energate-messenger.de/trial/